

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).
Amtsblatt

Telegraphen-Adresse
"Tageblatt", Riesa.

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 215.

Donnerstag, 16. September 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßla oder durch einen
Käufer frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postämter 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Einzelnummern für die Kunden des
Ausgabebetags bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung,

Rohlenlieferung für städtische Anstalten zc. betreffend.

Für die städtischen Anstalten und Gebäude werden — lieferbar in den Monaten September und Oktober dieses Jahres — 225 000 kg Braunkohlen, Mittelstufe I, und 50 000 kg Würfelkohlen aus dem Döbbschicht in Mariaschein gebraucht. Angebote auf diese Lieferungen

werden bis zum 20. September dieses Jahres, vormittags 11 Uhr erbeten. Dem Angebot ist eine Probe von mindestens 50 kg beizugeben. Die Lieferung hat bis in den betreffenden Kohlenraum zu erfolgen, auch bleibt der Lieferant für die probemäßige Lieferung haftbar.
Riesa, den 15. September 1897.

Der Rath der Stadt.
Boeters.

5.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 16. September 1897.

Nach einer vierwöchentlichen Ferienpause fand am Dienstag Nachmittag 6 Uhr die erste öffentliche Stadtverordnetenversammlung statt. Anwesend waren in derselben 13 Mitglieder des Kollegiums und zwar die Herren Barth, Bartel, Berg, Donath, Förster, Frißche, Hammisch, Helmer, Müller, Nigke, Pieschmann, Thalheim und Thost; entschuldigend waren ausgeblieben die Herren Braune, Dr. Wende, Richter, Schäge und Starke. Als Rathesdeputierte wohnten der Sitzung bei die Herren Bürgermeister Boeters und Stadtrath Vetter.

Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte zunächst der Vorsitzende, Herr Mendant Thost, Namens des Kollegiums den erstmalig zu einer Sitzung erschienenen Herrn Stadtrath Vetter. Den ersten Punkt der Tagesordnung, die unter Leitung des Herrn Vorsitzenden zur Erledigung gelangte, bildete ein Rathesbeschluss betreffs einer am Tage der Feier des 25jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Königs Albert von Sachsen zu begründenden Stiftung. Infolge Beschlusses des sächsischen Gemeindetages hatte der Vorstand desselben, Herr Oberbürgermeister Bentler zu Dresden, wie an alle übrigen Vorstände der sächsischen Gemeinden im sächsischen Lande, an den Rath ein Schreiben gerichtet, in welchem gebeten wird, zu Ehren des am 29. October 1898 stattfindenden 25jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Königs Albert in den Gemeinden Stiftungen oder sonstige Einrichtungen für wohlthätige Zwecke ins Leben zu rufen. Ueber alle diese Stiftungen und Einrichtungen soll alsdann eine gemeinsame Urkunde ausgefertigt und Sr. Majestät an Höchstemem Ehrenstage überreicht werden. Das Schreiben schließt mit dem Hinweis darauf, daß der Werth dieser Urkunde verlieren würde, wenn nicht alle Gemeinden sich daran beteiligen würden. In einem Nachschreiben des Herrn Vorstandes des sächsischen Gemeindetages wird weiter mitgetheilt, daß das Jubiläum bereits am 23. April 1898, gleichzeitig mit dem Geburtstage Sr. Majestät, gefeiert werden soll und wird deshalb um Beschleunigung der bezüglichen Beschlüsse gebeten. Der Rath hat hierauf unter dem 16. August cr. beschlossen, eine Stiftung unter dem Namen „König Albert-Stiftung“ zur Bestreitung der Kosten für den Bau und die Einrichtung eines Hospitals für Riesauer Bürger und Bürgerinnen zu errichten und derselben am Jubiläumstage ein Capital von 3000 Mark, welches dem bereits bestehenden 17 340 Mark betragenden Hospitalfond zugeschlagen werden soll, zu überweisen, dem angesammelten Capitale nebst Zinsen aber weiterhin jährlich 1000 Mark zuzuführen. Kollegium wird um Zustimmung zu diesem Rathesbeschlusse ersucht. Stadtv. Thalheim fragt an, wie lange Zeit die 1000 Mark jährlich beigetragen werden sollen? Vorf. Thost antwortet darauf: Bis der Fond genügt; vielleicht sänden sich auch mildthätige Herzen, die zur Vermehrung des Capitals beitragen. Bürgermeister Boeters bemerkt, eine Zeit lasse sich nicht bestimmen, es würde sich diese nach den Ansprüchen richten; zunächst sei wohl die Bau- summe ins Auge zu fassen. Der Rathesbeschluss wird hierauf einstimmig genehmigt.

2. Die Anlagencassenrechnung auf das Jahr 1896 ist vom Rathskalkulator Weindke geprüft und für richtig befunden worden; auch der Finanzausschuss, dem die Rechnung zur Prüfung vorgelegen, hat nichts zu erinnern gefunden. Hierauf hat der Rath die Rechnung richtig gesprochen, Kollegium thut einstimmig desgleichen.

3. Im Armen- und Stadtkrankenhaus machen sich verschiedene Reparatur- und Erneuerungsarbeiten nothwendig, die nach einem Anschläge des Stadtbauamtes einen Kostenaufwand von 600 Mark erfordern. Der Bauausschuss hat beschlossen, die Ausführung dieser Arbeiten dem Rathe zu empfehlen und die Kosten aus dem Ueberschusse vom Jahre 1896 Pos. 1. unter B des Haushaltsplanes zu entnehmen. Der Rath hat den Beschluss des Bauausschusses genehmigt,

Kollegium wird um gleiche Entscheidung ersucht. Bürgermeister Boeters verweist darauf, daß in dem 1896er Haushaltsplan in Pos. 1. unter B 8600 M. Deckungsmittel eingestellt gewesen seien, der Abschluß habe jedoch einen Betrag von 9400 Mark ergeben, es sei somit ein Ueberschuss von 800 Mark zu verzeichnen, welchem der erforderliche Betrag entnommen werden solle. Kollegium tritt einstimmig dem Rathesbeschlusse bei.

4. Nach einem Beschlusse des Bauausschusses vom 17. August macht sich zur Befestigung der durch das eingetretene Hochwasser auf den sächsischen Niederlagaplätzen an der Elbe abgelagerten Schlammmassen, sowie zur Reparatur der Böschungsmauer ein Aufwand von 250 Mark erforderlich, um dessen Nachverwilligung der Rath ersucht wird. Der Rath hat diese Nachverwilligung aus Conto 12 des Haushaltsplanes beschlossen, Kollegium wird um Zustimmung ersucht. Vorf. Thost empfiehlt die Nachverwilligung aus dem überaus günstigen Conto. Stadtv. Frißche meint, die Arbeiten würden zur Zeit wenig nützen, möglicher Weise auch theilweise nicht ausführbar sein. Bürgermeister Boeters bemerkt darauf, der Schlamm sei beseitigt, die Mauerreparaturen ließen sich bei jetzigem Hochwasser allerdings nicht ausführen. Hierauf wird der Rathesbeschluss einstimmig genehmigt.

5. Bezüglich der Weiterverpachtung der sächsischen Ritzergutziegelei in Gölitz ist der Rath mit dem bisherigen Pächter Herrn F. Helm in Verbindung getreten. Herr Helm erbietet sich hiernach, die Ziegelei auf einen Zeitraum von 20 Jahren weiter zu pachten und offerirt dafür einen Pachtpreis für die ersten 10 Jahre von 6000 Mark, für die weiteren 10 Jahre von 7000 Mark pro Jahr. Der Rath hat darauf beschlossen, auf dieses Angebot einzugehen, nachdem er versucht hatte, durch einen entsprechenden Aufschlag bei Ueberschreitung einer gewissen Produktionshöhe einen höheren Pachtpreises zu erzielen, was jedoch von Herrn Helm abgelehnt worden war. Bei etwaigem Verlaufe des Ziegeleigrundstücks nebst angrenzendem Grund und Boden will sich Herr Helm das Vorkaufsrecht vorbehalten. Der Abbau soll jährlich nicht mehr als 83 Ar betragen, andernfalls die Stadt berechtigt sein soll, einen entsprechenden Pachtaufschlag zu beanspruchen. Einige zum Ritzergute gehörige Gebäude und Gebäudetheile der Ziegelei, die vom Stadtbauamte auf 15000 Mark abgeschätzt sind, beabsichtigt Herr Helm, um sämtliche Gebäude in seinen Besitz zu bringen, käuflich zu erwerben, offerirt jedoch hierfür einen Kaufpreis von nur 10000 Mark, zahlbar ginslos in jährlichen Raten von 1000 Mark. Diesen Vereinbarungen entsprechend ist vom Rathe ein Vertragentwurf ausgefertigt, der durch Herrn Bürgermeister Boeters zum Vortrag gebracht wird. Wegen die Bedingung des Vorkaufsrechts seitens des Herrn Helm erheben sich mehrere Stimmen aus dem Kollegium, auch soll der Vertrag genaue Vorschriften über Wiederherstellung des abgebauten Terrains enthalten. Die diesfalls beantragten Aenderungen in dem Vertragentwurf werden von Herrn Bürgermeister Boeters, welcher das Einverständnis des Herrn Helm zu erlangen hofft, zu gefast. Hierauf wird der Vertragentwurf einstimmig genehmigt, der Verkauf der Gebäude jedoch, für welchen in der Debatte ein höheres Kaufangebot gewünscht wurde, zunächst abgelehnt; die Entschlieung des Rathes hierüber soll abgewartet werden.

6. Die Rathesbeschlüsse, die Steuerrestanten Handarbeiter Alfred Eriemann, Elbarbeiter Carl Heinrich Kirst und Malergesellen Peter Weber unter das Steuerrestantenregulativ zu stellen, werden einstimmig genehmigt. Auf die Anfrage des Stadtv. Thalheim, ob mit Anwendung des Regulativs bisher Erfolge erzielt seien, erwidert Vorf. Thost, Herr Stadtrath Schwarzenberg habe seiner Zeit berichtet, daß diesfalls günstige Resultate erzielt worden seien. Bürgermeister Boeters befragt ebenfalls zwei während seiner Vertretung des Stadtrathes ihm vorgekommene Fälle, in welchen die unter das Regulativ Gestellten ihre Steuern bezahlten. Stadtv. Hammisch glaubt gleichfalls an Erfolge bei Anwendung des Regulativs.

7. In seiner Sitzung vom 22. Juni cr. hatte Kollegium beschlossen, zur Einlegung weiterer Gasrohre nach der Pausenstraße und durch dieselbe bis nach der Georgstraße einen Kostenaufwand von 4265 Mark zu verwilligen und die Kosten à Conto Gasanstaltsbetrieb auf den nächstjährigen Haushaltsplan zu übernehmen. Nach einem Schreiben des Gasanstaltsinspectors Stori ist es zweckmäßiger, den Anschluß an das bereits in der Friedrich August-Strasse liegende weite Rohrnetz zu suchen und dazu eine Leitung von der Carolastraße durch das Gaschä'sche Grundstück bis nach dem in der Friedrich August-Strasse gelegenen Pöbner'schen Grundstück zu legen. Die bewilligten Mittel würden sich hierbei um ca. 500 Mark vermindern. Nachdem die Genehmigung des Herrn Gaschä zur Durchlegung der Rohrleitung durch sein Grundstück und zweier Grundstückspächter eingeholt worden, hat der Rath beschlossen, dem Vorschlage des Gasanstaltsinspectors Stori stattzugeben. Kollegium stimmt diesem Rathesbeschlusse einstimmig zu. — Hierauf geheime Sitzung.

— Recht übel spielen jetzt manche unserer „Herren Jungen“ den Kastanienblumen an der Gartenstraße mit. Um die Kastanien zu erlangen, werden nicht nur die letzteren heruntergeschlagen, -geworfen und -gerissen, auch ganze Aeste fallen den Fresslern zum Opfer. Hierbei entblößen sich die Büden dann nicht, den Abraum in die angrenzenden Gärten zu speibren. Eine nachdrückliche Verwarnung der jungen Straßenbummel dürfte sehr am Platze sein.

— Am 1. October d. J. tritt auf den sächsischen Staatseisenbahnen und den mitverwalteten übrigen Eisenbahnen der Winterfahrplan in Kraft. Nähere Auskunft ertheilen vom 16. d. Mts. ab die Stationen und Auskunftstellen. Bei Weiden ist auch der neue Fahrplan zu dem Preise von 5 Pf. (Buchform) und von 30 Pf. (Plakatform) zu erhalten.

— Die Nachricht, daß zum 1. November von der Reichspost mit der Ausgabe und Beförderung von Kartenbriefen begonnen werden soll, erweist sich als richtig. Zu diesem Zwecke sind 15 Millionen Stika Kartenbriefe sofort erforderlich, um alle Postanstalten mit dem notwendigen Vorrath zu versehen, und in der Reichsdruckerei arbeiten 5 Maschinen an deren Herstellung. Man hat die in anderen Ländern gemachten Erfahrungen sorgfältig studirt, und je weiter man in der Ausführung voranschritt, desto mehr zeigte sich, auf wie viele Einzelheiten dabei Rücksicht genommen werden müsse, um nicht dem inneren Betrieb der Post unüberwindliche Schwierigkeiten zu schaffen. Die Kartenbriefe werden der „R. A. B.“ zufolge eine Einlage erhalten, welche verhindert, daß, wie es z. B. bei den in Oesterreich verwendeten möglich ist, der Inhalt durchgelesen werden kann. Allerdings wird sich der Wunsch nicht erfüllen lassen, die Kartenbriefe zu dem 5-Pfennig-Portosatz zu befördern.

— In der Presse wurde in letzter Zeit mehrfach erwähnt, daß von den Eisenbahndirektoren Erhebungen darüber angestellt würden, ob es sich nicht im Interesse der Sicherheit, des Betriebes empfehle, für den Schluß des Tages, der bei der Dunkelheit bekanntlich durch Laternen gekennzeichnet ist, auch ein von vorn sichtbares Tagessignal einzuführen; dadurch würde ermöglicht werden, daß der Locomotivführer sich unterwegs jeberzeit von der Vollständigkeit des Tages überzeugen könnte, und die Stationsbeamten schon beim Einfahren eines Tages ohne Weiteres zu erkennen vermöchten, ob dieser auch vollständig ankommt. Jene Erhebungen sind durch eine Umfrage veranlaßt worden, die das Reichseisenbahnamt im Juni d. J. an die beteiligten Bundesregierungen gerichtet hat.

• Straßla. In Nr. 200 d. Bl. war mitgetheilt worden, daß auf der Bahnstrecke Döbbs-Straßla die Gesamt-Einnahme vom Personenverkehr im vorigen Jahre 15461 M. 35 Pf. betragen hat; das „Straßlaer Wochenbl.“ ergänzt diese Angabe mit der Meldung, daß die Einnahmen der Bahn aus dem Güterverkehr sich auf 16152 Mark belaufen, die Einnahmen vom gesammten Bahnverkehr sich mithin auf rund 31 613 M. stellen. Um Mißdeutungen zu

Regiments, den Großfürsten Paul Alexandrowitsch, zu dessen Jubilar-Jubiläum zu beglückwünschen. Die Abordnung wird heute vom Großfürsten empfangen.

† Budapest. Der „Budapester Correspondenz“ zufolge verlieh Kaiser Franz Joseph dem Chef des Generalstabes, General der Kavallerie Grafen v. Schlieffen das Großkreuz des Stephansordens, dem Obersten v. Willaume den Stern zum Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens, dem Flügel-Adjutanten Major v. Böhm das Comthurkreuz dieses Ordens. Kaiser Wilhelm verlieh dem österreichisch-ungarischen Reichs-Kriegsminister Grafen v. Krieghammer den Schwarzen Adler-Orden, dem Honver-Minister Baron von Fjervoray die Brillanten zum Roten Adler-Orden 1. Kl. Dem Grafen Eberhard überlieferte Kaiser Wilhelm seine mit Unterschrift versehene Photographie in einem schweren Goldbroncerahmen, der mit den Emblemen des deutschen Reiches und dem Namenszuge des deutschen Kaisers verziert ist.

† Paris. Das Comité der Pariser Industriellen und Kaufleute wird beunruhigt in der Rundhalle der Börse ein Bankett zu Ehren des Präsidenten Faure anlässlich dessen Rückkehr aus Russland veranstalten.

† London. Nach einer Meldung der „Times“ aus Siala von gestern ist während der letzten Tage auf eine weite Strecke reichlicher Regen niedergegangen. In Indien dürfte in wenigen Monaten Weizen zum Export übrig haben, da die Ernte ganz besonders gut ist.

† Newyork. In Versailles (Indiana) wurden fünf Räuber, Mitglieder einer Bande, welche die in der Umgegend

anässigen Farmer von meistens deutscher Abkunft lange Jahre in Schrecken gesetzt und Geld von ihnen erpreßt hatte, von einer Weilerschar, die in vergangener Nacht in die Stadt gekommen war, gehängt.

Edelferstände.

Table with columns: Station, Edelferstände, etc. Rows include Dresden, Leipzig, Chemnitz, etc.

Eisenbahn-Fahrplan

Table with columns: Station, Fahrplan, etc. Rows include Dresden, Leipzig, Chemnitz, etc.

Leipzig 8,52 9,27* 9,57* 9,15+ 11,27 1,13 3,9 4,55+ 7,35* 9,7+ 11,47* 12,50* 1,21+.

Chemnitz 6,44+ 8,28* 10,35 3,5 5,38 7,58 8,5* 11,30+.

Dresden 4,16+ 8,41* 3,30+ 7,3+ 8,11*.

Die mit Stern (*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit Kreuz (+) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. An Sonn- und feiertäglichen Festtagen kommt die 4. Wagenklasse in Wegfall.

Telephonische Feuermeldstellen. Stadtrath (Rathhaus Hauptthür), Feuerweh-Commando Riesa, etc.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 16. September 1897.

Large table with multiple columns: Deutsche Fonds, Reichsanleihe, Preuß. Co. Anleihe, etc. Includes various financial data and exchange rates.

Creditanstalt für Industrie und Handel. Dresden, Altmarkt 13. Actiencapital 10 Millionen Mark. Errichtet 1856. Reservofond 3,15 Millionen Mark. Annahme von Baarcinlagen gegen Depositionsbuch zur Verzinsung.

10 Mark Belohnung. Demjenigen, welcher mir die rohen Subjekte, die in Wergendorf in den Aäken, sowie in den Gärten Pflaumen stehlen, Reste herunterbrechen etc. so anzeigt, daß dieselben gerichtlich bestraft werden können.

Das Jagdpachtgeld der Stadtflur Riesa soll von Sonntag, den 19. bis Mittwoch, den 22. September von Nachmittag 2 Uhr an ausgezahlt werden. Das Jagdpachtgeld, das in dieser Zeit nicht abgeholt wird, fällt der Jagdflasse wieder zu.

Lanolin-Lederfett macht das Leder geschmeidig und wasserdicht. Dosen von 10 Pfg. an bei Robert Erdmann, Drogerie, Pauszgerstraße 5.

Ein Logis ist zu vermieten und 1. Oktober beziehbar. Ernst Schumann, Seerhausen.

3-10 Mark tägl. Verdienst. Th. Müller, Paderborn. Materialwaaren- und Produktengeschäft, gut gehend, auch für Nicht-Kaufleute passend, Nähe Dresdens, ist bei Umsf. halber sofort billig zu verkaufen. Erforderl. ca. 2000 Mk. Dff. u. E. B. i. d. Exp. d. Bl. niederzul.

! Niemand! veräume bei trübem Abfag von Urin und unerklär. Schmerzen, Schwäche, Mattigkeit im Rücken, Kreuz, Brust u. Unterleib seinen **! Urin!** chemisch-mikroskopisch untersuchen zu lassen. Alle Erkrankungen, bedingt durch Gehalt von Zucker, Eiweiß, Harnsäure etc. werden sicher erkannt und durch er. ropte, naturgemäße Berordnungen sicher beseitigt. Morgen-Urin per Post erbeten an **Apotheker Otto Lindner, Dresden-N., Tiedstraße 15.**

Weißes Einschlagepapier ist zu verkaufen in der Expedition d. Bl. **Nicht annähernd erreicht** von irgend einem neuen **Reclame-Artikel** ist in ihren notorisch unvergleichlichen Wirkungen f. d. **Hauptpflege** u. gegen alle **Hautunreinigkeiten u. Ausschläge** nur die altbewährte **Original-Theerschwefel-Seife** Marke: Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz v. Bergmann & Cie., Berlin N. W. v. Frkft. a. M. Vorr. 50 Pfg. pr. Steck. bei **Ottomar Bartsch, Seifenfabrik.**

Laden per 1. Oktober oder später zu vermieten **Pauszgerstr. 4.** **4200 Mark** auf 2. Hypothek unter Brandflasse zum 1. Oktober gesucht. Dff. unt. „4200 Mark“ in die Expedition d. Bl. erbeten.

Wille's Ratten- und Mäuse-Giftkuchen — fertig zum Gebrauch — ohne jede Gefahr für Menschen, Haustiere u. Geflügel. Absolut sicheres Vertilgungsmittel für Ratten und Mäuse. In Packeten à 30, 50 und 100 Pfg. erhältlich bei **A. B. Hennicke, Drog., Riesa.**

Wer seine Vögel naturgemäß pflegen und gesund u. sangeslustig erhalten will, füttere nur **Voss'sches Singfutter** für Canarien-, Voss'sches Drossel-, Nachtigallen-, Papageien-, Cardinal-, Prachtfinken-, Dompfaffen-, Lerchen-, Meisen- u. Specialfutter für einheim. Finken. Nur echt in versiegelten Packeten mit der Schwalbe erhältlich in Riesa bei **A. B. Hennicke.**

Dankbar f. d. blendend weissen Teint, d. durch **Lilienmilchseife** von **Hahn & Hasselbach i. Dresden** erzielt wird **ist jede Dame.** à 50 Pf. bei **A. B. Hennicke, Drog.**

Ein junges Mädchen sucht zur weiteren Ausbildung **Stellung als Buchmacherin.** Dfferten erbeten unt. **M. B. 40** in die Expedition d. Bl.

Wanzen mit Brut vertilgt radical Wötter's Wanzenzod. In Originalflaschen à 25 und 50 Pfg. bei **A. B. Hennicke, Drogerie.**

Zither-Musik. Cataloge gratis und franco. **Robert Wächtler, Hamburg.** **Fleischer!** Ia. Taig kauft zu höchstem Tagespreis **F. G. Lochmann, Eisenstr., Df. a. g.**

Ein Schmiedegeselle, als Zweiter, wird für dauernd gesucht von **H. Krons,** gepreßt. Fußbeschlagermeister, Kaiser Wilhelmplatz. **Va. Mariafcheiner Braunkohlen** offerirt billigt ab Schiff **C. Ferd. Hering.**

Couverts mit und ohne Firmenaufdruck empfiehlt billigt die **Duchdruckerei d. Bl.**

Das Gras
der überschwemmten Wiesen in Gölitz wird
weiter billig abgegeben.
Die Gutverwaltung.

Wer Geld in kleinen
oder größeren
Betragen
auf gute Loder Hypothek oder auf
andere sichere Anlagen mit besserer
Verzinsung ausleihen will
wende sich vertrauensvoll an das
Hypotheken-Bureau
A.W. Beckel, Dresden
an der Frauenkirche!
Auskunft kostenlos u. bereitwilligst.

Kupfervitriol
zum Weizenfäulen empfiehlt
A. B. Hennicke.

Ein Triumph
der Nähmaschinen-Technik!
Die neue
Phönix-Nähmaschine

ist neuerdings erheblich verbessert worden,
wodurch die Benutzbarkeit der Maschine für
Familie und Gewerbe in so hohem Maße
gewachsen ist, daß keine andere Maschine der
Welt mit ihr den Vergleich aushalten kann.

Vorzüge der Phönix-Nähmaschine:
Dieselbe näht vor- und rückwärts; prach-
voller Steppstich für Tuch, Leder und Lein-
wand; großer Raum unter dem Arm und
Nähfuß; Absolut reine Naht.

Die Phönix-Maschine wird in 3
Größen geliefert. Alleiniger Vertreter:

Bernh. Zeuner,
Hauptstraße 67.
Alle Ersatzteile für Nähmaschinen.
Reparaturwerkstatt.

Keine Nahrung
ist bei Durchfall, schlaffer Magen
und Darmthätigkeit so beliebt wie
Timpe's Cacao.
Vorzügliche Erfolge! Paquet à 120
und 50 Pf. bei A. B. Hennicke, Grün-
berg & Schäfer, P. Roschel, Drog. *

Eiszucker, Schutzzeichen (Pipila und
Kinde), beste Erfrischung-
bonbons, bei Ernst Schäfer.

Meneser Ausbruch,
blutbildender rother Ungarwein,
1/2 Flasche M. 1.50 empfiehlt
Robert Erdmann, Drogerie,
Bausitzstr. 5.

WER
lobend. ual. Gedügel gut u. billig
beziehen will, verlange Preisliste
von Hans Maier in Ulm a. O.
Grosser Import Ital. Produkte.

Frishgeschossene
starke Hasen
von preussischem Mevier, im Fell, gestreift und
gespitzt, empfiehlt billigst
Clemens Bürger,
Niesauer Geflügelmaschinenfabrik und Wildhandlung.

Frishgeschlachtete
fette Gänse,
per Pfd. 65 Pfg., empfiehlt
Clemens Bürger,
Niesauer Geflügelmaschinenfabrik und Wildhandlung.
Täglich frishgeschossene
Rebhühner
empfiehlt billigst **Clemens Bürger.**
Reines Sauerkraut
empfiehlt **C. Uschner.**

Fettes Mastrindfleisch,
Schweinefleisch, sowie fett. Schöpfen-
fleisch u. verschiedene Sorten gute Würst
empfiehlt jede Woche frish
Mehlthener. **Julius Kolbe.**
Freitag, von Mittwoch an wird ein
Schwein verpundet. Fleisch 60 Pfg.,
Würst 70 Pfg. **A. Gütze, Elbstr. 9.**

Sammel-Auction

Montag, den 20. September cr. Anmeldungen zu verkaufender Gegenstände
jeder Art bis spätestens den 17. September erbeten.
Riesa, Rostamienstr. 42 L. C. Rätze, verpfl. Auctionator und Taxator.

R. S. Militärverein „Jäger und Schützen.“
Den Kameraden hierdurch die Mittheilung, daß die **Beerdigung** unseres lieben
Kameraden **Robert Kirsche** morgen **Freitag, Nachmittags 1/4 4 Uhr** stattfindet. Der
Verein stellt zum Ehrengeleit 3 Uhr im Hotel „Krauprinz“. **Der Vorstand.**

Kgl. Sächs. Krieger-Verein „König Albert“.
Die **Beerdigung** des Kameraden **Kirsche** findet **Freitag, den 17. d. M., Nach-**
mittags 1/4 4 Uhr statt. Die geehrten Mitglieder werden ersucht, 1/4 4 Uhr bei Kamerad
Friskoe, früher Raumanns Restaurant (Zur Burg) zu stellen. **Der Vorstand.**

Gesellen-Verein Riesa.
Sonntag, den 19. September
1. Hauptversammlung
im goldenen Löwen. Anfang 1/3 3 Uhr Nachmittags.
Der Gesamt-Vorstand.

R. S. Militärverein Boberßen und Umg.
Sonntag, den 19. d. M., Nachmittags 4 Uhr **Versammlung** im **Gasthof**
zu **Boberßen.** **Der Vorstand.**

Wohlthätigkeits-Concert

vom
Pfeifenclub zu Mehlthener und Umgeg.
Der Verein „Pfeifenclub zu Mehlthener“ ist gefonnen, **Sonntag, den 19.**
September ein **Concert** verbunden mit **Theater** zum Besten der Wasserbeschädigten im
Königreich Sachsen, im **Gasthof zu Mehlthener** unter Mitwirkung hiesiger und aus-
wärtiger Kräfte auszuführen. In Anbetracht des guten Zweckes ladet zu zahlreichem Besuche
freundlichst ein
der Vorstand.
Eintritt 30 Pf. **Kasseneröffnung 7 Uhr.** **Anfang pünktl. 8 Uhr.**
Alle mitwirkenden Gäste haben Zutritt ohne Einladung. **Programm erfolgt an der Kasse.**

Nach dem Concert **BALL** für die Concertbesucher.
Sonntag, den 19. Sept. a. c.
Pflanzenkuchenschmaus.
Von 4 Uhr an **starkbesetzte**
öffentliche Ballmusik.
M. Grosse.

Gasthof Gröba.
Es ladet freundlichst ein

Gasthof Wohlis.
Sonntag, den 19. September
große öffentliche **Ballmusik**, von **Lanzverein.**
Hierzu ladet ganz ergebenst ein **F. Kunze.**

Geschäftsfortführung.
Nach dem plötzlichen und unerwarteten Hinscheiden meines Mannes theile ich hierdurch
ergebenst mit, daß ich das von ihm betriebene **Expeditions- und Rollfuhr-Geschäft**
unter der Firma **Robert Kirsch** fortführe.
Ich bitte die geehrten Herren Geschäftsinhaber und Bewohner von Riesa, mich und meine
Familie nach diesem schweren Schicksalsschlage durch Zuwendung von Aufträgen gütigst zu
unterstützen.
Hochachtungsvoll **Ida Kirsch**
i. Firma: **Robert Kirsch, Altmarkt.**

Coupons-Einlösung.

Alle am 1. October cr. fälligen **Coupons** resp. **Dividendenscheine** und ge-
loosten **Stücke** gelangen bei mir schon jetzt zur **spesenfreien Einlösung.**
A. Messe, Bankgeschäft.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung zuge-
gangenen vielfachen Beweise herzlichsten Wohlwollens
sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank.
Dresden-Löbtau, im September 1897.
Richard Werner, Postassistent
und **Frau Frieda** geb. Storl.

Königlich Sächsische Staatseisenbahnen.
Am 1. October d. J. tritt auf den sächsischen Staatseisenbahnen und den mitverwalteten
übrigen Eisenbahnen der **Wintersfahrplan** in Kraft. Nähere Auskunft ertheilen vom 16.
ds. Mts. ab die Stationen und Auskunftsstellen. Bei beiden ist auch der neue Fahrplan zu
dem Preise von 5 Pfg. (Buchform) und von 30 Pfg. (Platatform) zu erhalten.
Dresden, den 13. September 1897.
Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen.
Oeffmann.

Frishgeschossene
Hasen u. Rebhühner
verkauft **M. Os. Holm.**

Zum Erntefest
in **Mehlthener**
nächsten **Sonabend**, den 18. und **Son-**
tag, den 19. September, wobei mit verschie-
denen **Speisen** und **Getränken** bestens
aufgewartet wird, ladet ganz ergebenst ein
Julius Kolbe.
Freitag zuvor **Schlachtfest.**

Gasthof zu Gosa.
Sonabend, den 18. September
guter **Montag.**
Dazu ladet alle Freunde ganz ergebenst ein
Popp.

Gasthof Seerhausen.
Sonntag, den 19. September
Pflanzenkuchenschmaus und
starkbesetzte Ballmusik,
wozu freundl. einladet **R. Böttig.**

Gasthof Stößig.
Sonntag, den 19. ds. Mts.
Erntefest mit Ball,
wozu ergebenst einladet **R. Rosky.**
Dienstboten haben keinen Zutritt.

Restauration Germania.
Morgen **Freitag Schlachtfest.**
Ergebenst **Otto Rische.**

Filiale Sächsischer Hof.
Morgen **Freitag Schlachtfest**, 8 Uhr
Wellfleisch. **Herm. Otto.**

Restauration zum Gambrinus.
Morgen **Freitag**
Schlachtfest.
Es ladet ergebenst ein **S. Enger.**

Hotel Höpfner.
Freitag Schlachtfest,
früh **Wellfleisch**, Abends **frische Würst**,
ff. Garkertschüssel und **Bratwurst** mit
Sauerkraut, wozu ergebenst einladet
Robert Höpfner.

Morgen **Freitag**
Abend
Hôtel Münch.

„**Harmonie.**“
Sonntag, den 26. September,
Nachmittags
Ausflug nach Münderitz.
Circular folgt!
Der Vorstand.

Für die uns bei dem Verluste unseres ein-
zigen Liebings erwiesene Theilnahme und für
den reichen Blumenkranz sagen wir hier-
durch unsern **herzinnigsten Dank.**
Truppenübungsplatz **Reithain**,
am 15. September 1897.
S. Finke und Frau.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 11 Uhr entschlief nach
langem und schwerem Krankenlager meine liebe
Gattin und unsere treuversorgende Mutter, Frau
Hulda Marie Frotzcher
geb. **Liebsch.**
Dies zeigen im tiefsten Schmerze nur hierdurch an
E. F. Frotzcher nebst **Kindern**
und **Verwandten.**
Die **Beerdigung** findet **Sonabend**, **Nach-**
mittags 1 Uhr vom **Trauerhause** aus statt.

Hiermit die traurige Mittheilung, daß
meine liebe Frau, unsere gute Mutter in ihrem
58. Lebensjahre nach langen, schweren Leiden
gestern Abend ruhig entschlafen ist. Dies zei-
gen tiefbetrübt an
Carl Moriz, Dienstmann, u. **Kinder.**
Die **Beerdigung** findet **Sonabend**,
Nachmittags 4 Uhr statt.
Die **Beerdigung** unserer beiden Söhne
Otto und **Willy**
findet **Freitag**, **Nachmittags 4 Uhr** statt.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Gröba, den 16. September 1897
Wulf Kleine und **Frau.**
Hierzu 1 Beilage.

Das protestantische Oberkonsistorium für das Großherzogthum Hessen,

welches jederzeit anderen deutschen Kirchenregimentern in entschiedener Zurückweisung ultramontaner Annahmen vorangegangen ist, hat jetzt wieder unter allen deutschen Kirchenregimentern zuerst Verwahrung eingelegt gegen die maßlosen Verunglimpfungen der Reformation und der Reformatoren in dem Rundschreiben Papst Leo's XIII. an die deutschen, österreichischen und schweizerischen Bischöfe anlässlich des Canisius-Jubiläums. Die mannhafteste Erklärung des Darmstädter Oberkonsistoriums, welche zunächst an die evangelischen Pfarrämter des Großherzogthums Hessen gerichtet ist, aber sicher in jedem deutschen protestantischen Herzen Wiederhall finden wird, und hoffentlich den übrigen deutschen Kirchenregimentern, namentlich dem preussischen, Anlaß giebt, auch ihrerseits gegen die päpstlichen Annahmen entschiedene Verwahrung einzulegen, lautet:

„Wenn es auch im Allgemeinen nicht nöthig erscheint, auf die bei dem evangelischen Volke längst eingebürgerte Feier des Reformationsfestes durch ein behördliches Ausschreiben noch besonders hinzuweisen, so sehen wir uns doch diesmal zu einer ersten Mahnung besonders veranlaßt.“

Papst Leo XIII. hat aus Anlaß des Canisius-Jubiläums ein Rundschreiben an die Erzbischöfe und Bischöfe Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz erlassen, in welchem er die Reformation und die Reformatoren in einer Weise verunglimpft, wie es in solchen amtlich an die Katholiken Deutschlands gerichteten Veröffentlichungen wohl noch nicht geschehen ist. Er läßt in demselben (nach der Uebersetzung im „Mainzer Journal“) Luther „zuerst die Fahne des Aufruhrs erheben“, spricht von einer durch „den Irrthum“, d. h. dem Zusammenhang nach: die reformatorische Lehre, eingetretenen Steigerung der Sittenverderbnis „bis zum Aeußersten“ und von einem „unheilvollen Gifte“, das sich fast durch alle deutschen Länder verbreitet habe u. s. — Diese Auslassungen des Hauptes der römischen Kirche aber werden durch Veröffentlichung im „Mainzer Journal“, dem halbamtlichen Organe des Bischofs zu Mainz, unter dem katholischen Volke in Hessen verbreitet und sogar zum Theil noch durch Sperrdruck recht augenfällig gemacht, was Alles nur dazu beitragen kann, das friedliche Nebeneinanderleben der Konfessionen zu stören.

Gegen ein solches Vorgehen, welches wir Evangelische als eine Beschimpfung empfinden, und aus welchem sicherlich nur unheilvolle Früchte entspringen werden, fühlen wir uns als berufene Hüter des Rechtes der evangelischen Kirche in unserem Lande gedrungen, hierdurch ein öffentliches Zeugnis abzulegen, und dies umsomehr, als wir wissen, daß die gegen die Reformation und damit auch gegen die Kirche der Reformation gerichteten Beschuldigungen ungerecht und vollständig unbegründet sind. Denn wenn Luther in Gottes Wort gebundenes Gewissen dem lauterem Evangelium Jesu Christi den Vorzug vor den bloßen Menschen- und auch Kirchensatzungen giebt, so sollte dies selbst bei Andersgläubigen noch nicht soviel heißen als: „die Fahne des Aufruhrs erheben“. An eine durch die Reformation verursachte Steigerung der ja auch nach dem päpstlichen Rundschreiben in der Kirche vor der Reformation bereits vorhandenen „Sittenverderbnis bis zum Aeußersten“ aber wird schwerlich ein Unbefangener eher glauben, als bis nachgewiesen wird, daß der Stand der Sitt-

lichte in den rein katholischen Ländern höher und besser war und noch ist als die Befestigung, die sich bei den protestantischen Völkern unter dem Einfluß der evangelischen Lehre im Laufe der Zeit herausgebildet hat.

Wir bekennen es gerne, daß auch bei uns noch viel an der christlichen Vollkommenheit fehlt, nach welcher wir streben sollen. Aber das rechnen wir dem Protestantismus zur Ehre an, daß seine bedeutendsten Vertreter von Anfang an ehrlich genug gewesen sind, die vorhandenen Mängel und Gebrechen zu bemerken, sie offen einzugehen und im Sinne der apostolischen Worte Phil. 3, 12: „Nicht daß ich es schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei“ u. s. und 1. Kor. 15, 58: „Nehmet immer zu in dem Werke des Herrn“ zu ihrer Ueberwindung in der Kraft Gottes zu ermahnen, anstatt daß sie sich selbst für unfehlbar oder die derzeitige Gestalt der Kirche für vollkommen erklärt hätten.

So hoffen und wünschen wir denn, daß auch Sie in Ihrer Verkündigung des Wortes Gottes stets Demuth vor Gott mit Wahrheitsliebe und sittlichem Ernste verbinden und ihre Gemeinden ermahnen werden, zu „wachsen an Dem, der das Haupt ist, Jesus Christus“.

Wenn Sie aber bei dem bevorstehenden Reformationsfeste den oben bezeichneten Angriffen gegenüber ganz besondere Anlaß nehmen werden, die Gnade Gottes, die uns das helle Licht des Evangeliums wiedergeschenkt hat, zu preisen und die Herrlichkeit eines rechten evangelischen Christenlebens hervorzuheben, so werden Sie doch, eingedenk des Wortes: „Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort“ (1. Petr. 3, 9), dabei wohl beachten, daß wir, soviel an uns ist, mit unseren katholischen Mitchristen in Frieden leben wollen. Dem friedlichen Zusammenwohnen der Konfessionen aber hoffen wir gerade dadurch zu dienen, daß wir die ebenso unwürdige wie ungerechtfertigte Friedensstörung, als welche sich die erwähnten Worte des päpstlichen Rundschreibens darstellen, allen Ernste zurückweisen.“ KK.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Bayerische Blätter bringen folgende Notiz: „Die Nichtfortsetzung des Grafen von Daele von Seite Bayerns aus Anlaß der großen Manöver hat bereits zu Kommentaren Anlaß gegeben. Die Angelegenheit liegt aber sehr einfach. Schon am 18. November 1890 wurde der General von G. Königl. Hoheit dem Prinz-Regenten mit Verleihung des Großkreuzes des Königl. bayerischen Militärverdienstordens ausgezeichnet. Diese Auszeichnung ist der höchste Grad eines bayerischen militärischen Ordens, da der Max-Josef-Orden bekanntlich nur im Kriege vor dem Feind erworben werden kann.“

In der nächsten Session des Reichstages wird, wie man jetzt meldet, die Postdampferfrage, welche in der letzten Tagung nicht zur Verabschiedung gelangt ist, von Neuem eingebracht werden. Dieser Entschluß ist nur mit Beifall zu begrüßen. Die Postdampfer sind die Bahndreher für unsere Handelsbeziehungen und daß diese eine Erweiterung bedürfen, unterliegt für einseitige Beurtheiler längst keinem Zweifel mehr. Man wird nie mathematisch nachweisen können, welches Maß von Bortheil der deutsche Handel von solchen subventionirten Linien hat, und es kann namentlich für die Beurtheilung des Wertes solcher Linien nicht allein das Waarenquantum maßgebend sein, welches nachweislich auf den

subventionirten Dampferlinien nach und aus Deutschland befördert wird. Die erhöhte Subvention für solche Dampferlinien und die Vermehrung der einzelnen Reisen trägt den Charakter eines Vorschusses, welcher geleistet wird in der Voraussetzung, daß sich hierdurch unsere Handelsbeziehungen mit den östlichen Ländern überhaupt heben. Bis jetzt hat sich diese Voraussetzung noch regelmäßig als richtig erwiesen. Es ist daher der Schluß gerechtfertigt, daß dies auch im vorliegenden Falle eintreten werde.

Von den verschiedensten Seiten werden aus Schlefien Klagen darüber erhoben, daß nichts Zuverlässiges über die Maßregeln verlautet, welche die Regierung zur Abhilfe der durch die Ueberschwemmung angerichteten Schäden ergreifen wolle. Die „Nat.-Ztg.“ weist darauf hin, daß es jetzt bereits mehrere Wochen her sei, daß angekündigt wurde, ein Bericht des Staatsministeriums mit den erforderlichen Vorschlägen befände sich im Cabinet des Kaisers und sein Inhalt solle nach erfolgter Genehmigung bekannt werden. Seitdem aber habe man nichts weiter darüber vernommen. Was sei aus diesem Bericht geworden?

Wie aus Budapest berichtet wird, beabsichtigen diejenigen Magyaren, welche auf einer deutschen Universität oder Fachschule studirt haben, dem deutschen Kaiser durch eine Massenabordnung oder eine Massenadresse ihren Dank auszudrücken für die Zuorkommenheit, mit der man der magyarischen Jugend in den deutschen Unterrichtsanstalten begegnete. Man will damit zugleich bekunden, daß die Magyaren, wenn sie in ihrem Vaterlande auch den vollen Sieg des Magyarenthums anstreben, vor der deutschen Cultur die größte Achtung hegen und dankbar sind, daß ihnen diese vermittelt worden ist. Unter denjenigen Magyaren, die ihre Ausbildung auf deutschen Hochschulen vollendeten, befinden sich hervorragende Persönlichkeiten, darunter der Ministerpräsident Baron Banffy. Sollte die beabsichtigte Abordnung von Kaiser Wilhelm empfangen werden, so wird vermuthlich der frühere Ministerpräsident Koloman Tisza ihr Sprecher sein.

Oesterreich-Ungarn. Die ungarische Regierung giebt den Kollegen in Böhmen einen deutlichen Wink. Der offiziöse Pester „Nemzet“ veröffentlicht abermals einen Artikel über die österreichischen Zustände, in welchem er unter Anderm sagt: „So lange in Oesterreich das Wesen des konstitutionellen Vorgehens und die Anforderungen des Dualismus gesichert sind, so lange haben wir kein Recht, in diese Verhältnisse dazuzugreifen, mit Hilfe welcher Mehrheit immer im österreichischen Reichsrathe Gesetze geschaffen werden und den Bedingungen des Konstitutionalismus entsprochen wird. Wir sind überzeugt, daß ein Theil der österreichischen Schwierigkeiten in dem Augenblicke verschwinden wird, in welchem die maßgebenden österreichischen Faktoren zur Ueberzeugung gelangen, daß Ungarn ihr parlamentarisches Vorgehen und ihre Entwürfe der Verfassung nicht unterstügt, das ist, wenn sie erfahren, daß Ungarn strenge an dem Dualismus festhalte, wenn in Oesterreich die Deute und die Delegationen in den gesetzlichen Formen mit Hilfe der parlamentarischen Mehrheit zu Stande kommen und vom Monarchen genehmigt werden, dann werden wir diesen Zuständen, wenn auch irgend eine kleine Minderheit oder Nationalität bei uns dagegen sein sollte, unsere Zustimmung geben.“

England. Die „Köln. Ztg.“ versichert, die neuesten Telegramme vom Kriegsschauplatz an der indischen Grenze verursachten in London ernste Sorgen. Während bisher nur Punkte gefallen, die mittelbar von England gehalten oder beschützt wurden, wurden nunmehr die ersten von eng-

Im Hause des Bankiers.

Kriminal-Roman von B. Feldern. 11

„Ich betrachte mich nur meine Pistole.“ stotterte er. „Eine hübsche Waffe. Zeige sie mir.“ Irene rief ihm die Pistole aus der Hand und versteckte sie in ihrem Busen. „Trinke das Selterwasser und verzehre dann Dein Frühstück, und Du bist wieder der Alte, Paul.“ Er gehorchte ihr in düsterem Schweigen, ohne die Augen zu ihr zu erheben, denn er fühlte, daß ihre Blicke forschend auf ihm ruhten. „Hörst Du Dich jetzt besser, Paul?“ „Ja, wie spät ist es?“ „Neun Uhr. Nimm Deine Ueberzieher an und folge mir ins Wohnzimmer, ich habe eine gute Cigarre für Dich, mein Junge.“ Paul begleitete sie in das anstößende Zimmer. Als sie eintraten, entfernte sich Frau von Garsen daraus. Irene zündete Paul eine Cigarre an, bat ihn, sich auf das Sofa niederzuliegen, und setzte sich ihm so gegenüber, daß sie sein Gesicht genau beobachten konnte. „Paul, wie lange soll das so fortgehen?“ fragte sie endlich. „Fortgehen?“ wiederholte er, als ob er den Sinn ihrer Worte nicht verstände. „Ja. Wie lange willst Du mich noch zwingen, diese Täuschung aufrecht zu erhalten?“ „Sprechen wir jetzt nicht darüber. Warte... warte...“ entgegnete er verwirrt und ängstlich. „Ich habe nun schon zu lange gewartet.“ sagte sie bitter. „Du lange, wofür?“ Irene ließ die Stiderei fallen, die sie zur Hand genommen hatte. „Daß Du mich vor Deinen Eltern als Dein rechtmäßiges Weib anerkennt!“ rief sie, sich vorbeugend. „Als mein Weib?“ murmelte er bestürzt. „Bin ich nicht Deine Frau?“ „Ich glaube,“ ächzte er. „Bist Du dessen nicht gewiß?“

„Ich leugne nichts,“ sagte er, sich aufrichtend. „Aber schau her, Irene.“ In seiner Verlegenheit schwieg er wieder.

„Sprich nur weiter, ich höre Dir zu.“

„Die Geschichte muß noch aufgeschoben werden. Deshalb kommt Ihr alle nach Holland? Ich wünschte es nicht, aber Dein Onkel Raspus bestand darauf. Ich habe um Deinetwillen eine Menge Lügen erfinden müssen, Du unterstütztest mich redlich darin.“

„Ja,“ unterbrach sie ihn, „weil Du keine vernünftige Lüge vorzubringen wußtest, jetzt mußt Du die Wahrheit bekennen, oder ich werde es thun.“

„Du willst sie meinen Eltern sagen?“ rief er aufbrausend. „Lüge es, und ich werde den Meinigen alles unumwunden gestehen, und diese verruchte Wunde bloßstellen. Ich will erzählen, wie ich eines Morgens nach einem wüthen Besuche erwachte, zu dem Raspus mich geführt hatte, und Dich als Gattin an meiner Seite fand. Ich werde alles offenbaren, und dann meinem elenden Leben ein Ende machen.“

„O, so thöricht wirst Du nicht sein, geliebter Paul. Ich kenne Dich besser. Du hast zu viel Rücksicht für Mutter und Schwester, um Dinge zu enthüllen, deren Darlegung mir gleichgültig ist, welche Deinen Angehörigen aber ein vernichtender Blickstrahl wäre. Ich habe meine Fesseln unendlich um Dich geschlungen. Rüttle daran, und sie lasten schwer wie Blei und Stahl auf Dir, gehorche mir, und sie werden so leicht und angenehm wie Blumenketten für Dich sein.“

„Vielleicht hast Du recht, aber gewähre mir eine Bitte.“

„Wenn sie vernünftig ist, gern.“

„Daß die ganze Angelegenheit sechs Monate ruhen. Ich werde Dich dafür zu entschädigen wissen.“

„Sechs Monate?“

„Nur sechs Monate!“

„Ich werde sehen. Es hängt von Deinem Betragen ab.“

Einen Monat nachdem Walter Vösch seine schwere Verwundung erlitten hatte, war er so weit wiederhergestellt, das Haus verlassen zu können. Seine Geschichte war nah und fern bekannt geworden, und die meisten Leute glaubten sie unverbrüchlich, und diejenigen, welche daran zweifelten, besaßen die Klugheit, ihre Meinung für sich zu behalten. Walters erster Besuch galt dem Baron von Hollback in dessen Bureau. Der Baron hatte sich wiederholt durch einen Boten nach Walters Befinden erkundigen lassen, er selbst aber war niemals gekommen, ein Benehmen, das im Städtchen nicht unbemerkt und nicht unbeachtet geblieben war. Agnes von Hollback und ihre Mutter entschädigten den Kranken für jeden Mangel an Aufmerksamkeit auf Seite des Familienoberhauptes. Ohne Zweifel war die süße Stimme Agnes' die er so oft hören durfte, und die Berührung ihrer sanften weißen Hand die beste Unterstützung der Heilkunst des Arztes. Während die Baronin sich so großmüthig und liebevoll gegen die Vösch zeigte, unterließ sie nicht in mütterlicher Vorsicht den Kranken, der im Herzen ihrer Tochter glühte, vor dem Ausfließen zu heller Flamme zu bewahren.

Es war natürlich, daß sie für Agnes einen reichen Gatten wünschte, um so mehr, als auch ihre Tochter ein großes Vermögen besaß, aber sie liebte ihr Kind zu innig, um es an dem Altar einer Konventienzheirat opfern zu wollen. Als Walter Vösch langsam auf dem Wege nach dem Bankgebäude vorwärts schritt, wurde er von einer Menge von Freunden und Bekannten aufgehalten, darunter der Bürgermeister, Herr Süber, und Herr Rulte, einer der Väter der Stadt. Alle drückten ihren herzlichsten Anteil an der Genesung des jungen Mannes aus.

Wir fürchteten schon, Sie verlieren zu müssen, Walter,“ sagte der Bürgermeister, ihm zärtlich auf die Schulter klopfend, „und ich wiederhole Ihnen, was ich schon gegen Ihre Mutter äußerte, wir würden niemand mit größerem Bedauern vermissen haben. Aber Sie werden bald wieder vor Ihrem Pulte sitzen und Ihrer Thätigkeit mit dem alten Eifer obliegen.“

